

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig 2.—
Vierteljährig 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig 1.80
Vierteljährig90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 t berechnet.

Nr. 52.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. December 1897.

12. Jahrg.

Recht frohe Weihnachtstage

wünscht ihren geehrten Lesern

die Schriftleitung des „Bote v. d. Ybbs.“

Weihnachtsstraum.

Von Rud. Baumbach

Es ist ein Stern in heil'ger Nacht
Im Morgenland entglommen;
Der Stern hat sich vertausendsacht
Und ist zu uns gekommen.
Die Tanne trug im grünen Haar
Den Glanz in uns're Räume,
Und jauchzend grüßt der Kinder Schaar
Die sternbesäten Bäume

Es fliegt durch Stadt und Land ein Kind,
Mit leisen Flügelschlägen,
Und dort, wo frohe Menschen sind,
Erhebt's die Hand zum Segen.
Es schallt sein Name allwärts
Und jeder spürt sein Walten,
Dem Freude gießt es in das Herz
Den Jungen und den Alten.

Und wem kein froher Kinderschwarm
Mit Jubel füllt die Kammer,
Wer einsam liegt im stillen Garm,
Wer seufzt in lautem Jammer,
Dem sei statt Licht und Tannenreis
Ein Weihnachtsstraum beschieden. —
Dem Herrn der Höhe Ehr' und Preis
Und auf der Erde Frieden!

Die Russen in Port Arthur.

München, 20. December.

Nachrichten aus China standen bis vor Kurzem für das deutsche Publikum unter dem Niveau dessen, was „weit hinten in der Türkei“ vor sich geht; nur der Politiker von Fach pflegte von den Ereignissen im „Reich der Mitte“ Akt zu nehmen. Anders jetzt, seitdem wir die deutsche Marine in der Bucht von Kiautschau wissen und, begleitet von den heißen Segenswünschen ganz Deutschland der Prinz-Admiral mit Kriegsschiffen die Fahrt in den fernen Osten antreten hat.

Bei der Kunde von der Festsetzung der Russen in Port Arthur drängt sich darum naturgemäß sofort die Frage auf: Welchen Zusammenhang hat das Ereignis mit der deutschen Unternehmung in China? Muß sich Deutschland etwa gar darauf gefaßt machen, russischen Nebelwollen zu begegnen, indem es sich an der Küste von Schantung festsetzt? Glücklicher Weise darf hierauf mit „Nein“ geantwortet werden. Dieselbe offizielle Petersburger Kundgebung, welche die Meldung von der Action in Port Arthur enthält, giebt die Versicherung, daß jeder feindselige Zusammenhang dieses Schrittes mit der deutschen Unternehmung auszuschließen ist. Ja, man darf so weit gehen, die Gleichgültigkeit dieses Ereignisses mit Deutschlands Vorgehen in Kiautschau als sicher betrachtet, daß eine Verständigung Deutschlands mit Rußland vorliegt.

Die Engländer hätten nur zu gern die Gelegenheit benützt, von Neuem Zwietracht zwischen Deutsche und Russen zu säen und auch französische Chauvinisten bemühten sich, Rußland als Gegner der deutschen Action in China darzustellen. Was es mit solchen Versuchen auf sich hat, wurde im Hamburger Organ des Fürsten Bismarck hinlänglich gekennzeichnet. Den einzelnen ungünstig lautenden russischen Pressstimmen gegenüber aber wollen wir erinnern, daß der große Kanzler am 6. Februar 1888 auseinandergelegt hat, wie die russische Presse für ihn nur „Druckerschwärze auf Papier“ sei und wie nach seiner Auffassung „die Feder, die einen deutschfeindlichen Artikel schreibt, niemand hinter sich hat, als den, der sie in der Hand führt.“

Sind somit die Besorgnisse anlässlich der russischen Festsetzung in Port Arthur für in Deutschland durchaus unbe-

gründet, so wird England, wenn es dabei Unbehagen empfindet, nur zu sehr Recht haben. Bedeutet doch Rußlands Einzug in den stark besetzten, den Eingang zum Golf von Petchili und damit den Weg von der Küste nach Tientsin und Peking beherrschenden Kriegshafen von Port Arthur eine neue englische Niederlage in dem Kampfe um die Vorherrschaft in Ostasien.

Noch zu Beginn dieses Jahrzehnts hatte die russisch-englische Rivalität auf asiatischen Boden ihren Mittelpunkt im Norden Indiens. Mit dem Ende des chinesisch-japanischen Krieges jedoch hat sich dieser Kampf in den Osten und Norden des asiatischen Welttheils verlegt. Und um es gleich vorweg zu nehmen: in diesem Welttheile hat Rußland Schritt für Schritt England den Vorsprung abgewonnen.

Das Stadium der großen russischen Erfolge beginnt mit den Zeiten des Friedens von Simonsoki (1895). Damals protestirte bekanntlich Rußland im Bunde mit Deutschland und Frankreich gegen die von Japan geforderte Abtretung der Halbinsel Liautong eben jenes Landes, an dessen Südspitze Port Arthur liegt. Seitdem können wir eine mit unausgesetztem Eifer und erstaunlicher Energie betriebene Action Rußlands in China verfolgen. Sie trat gleich nach dem definitiven Abschluß des Friedens zwischen China und Japan damit hervor, daß die chinesische Anleihe von 460 Millionen Francs unter russische Garantie gestellt wurde. Die Unruhen, die in Korea bald nach dem Kriege ausbrachen, wußte sich Rußland in geschickter Weise nutzbar zu machen, indem es, unterstützt von der japanischen Partei aus seinem Palast vertriebenen König in der russischen Gesandtschaft Schutz finden ließ. Zielbewußt fortschreitend hat dann die russische Diplomatie es verstanden, den japanischen und damit zugleich den englischen Einfluß in Korea zurückzudrängen. Das im Februar dieses Jahres veröffentlichte russisch-japanische Abkommen über Korea vom Mai 1896 bedeutete nicht anderes, als daß den russischen Truppen der Einzug gestattet wurde. Eine weitere Erhöhung des russischen Einflusses ergab sich aus der im Juni erfolgten Einrichtung einer ständigen russischen Handelsagentur in Korea; und erst im vorigen Monat erfuhr man, daß von da ab ein Russe Finanzrath der Regierung in Seoul sein werde, eine Function, die bisher von einem Engländer bekleidet worden war.

Noch bedeutender sollen sich Rußland Erfolge in China selbst gestalten. Es war schon lange keine Geheimniß mehr, daß die große transcaspiische Eisenbahn nicht den Zweck hatte, Ruß-

Ein' und jeht! *)

(Dialect.)

ia die Zeiten sich ändern, ma sollt's gar nit glaub'n,
und mei' Weiberl hab'n g'lebt wie die Taub'n,
war, so wie die Taub'n, so leb'n ma no heut'
enn iagt san ma alt und zwa tärri sche Leut'.
as Schicksal hat untabracht uns wie im Traum,
li unter'm Pantoffel und sia unter d'Haub'n.
hätt' nix dagegen wär's blieb'n so wies war,
der All's hat si' g'ändert mit da Zeit, mit die Jahr'.
ei der Trauung, da hat's ma ihr Jawort gegeb'n,
rum kann's nimma Ja sag'n und gang's um ihr Leb'n!
rüher war'n ihre Wangerln so röthlich ang'flog'n,
eyt hat sich die Nöth'n in d'Nasenspit' zog'n.
ie Haut war so zart, wiar an Sammt hat ma's g'spiert,
nd jezt wär's fast nöthig, daß sie sich rasirt.
nd Vochen hat's g'habt, die war'n goldig und schwer
o hat's zwar no' immer, doch — seins vom Friseur.
bin g'schlichen zu ihr, ganz vazagt bei da Nacht,
o schleich' i a iagt, hab' i an Affen ham bracht.
a hat's mi empfangen mit wenige Wort',
eyt zankt's nad iagt kuppelt's die ganze Nacht fort.
nd hat's ma an Vorwurf g'macht, war er nur schwach,
eyt wirft sie nit dir nur, sie wirft a was nach.
nd All's was sie mir an den Aug'n ang'sehn,
as is früher immer ohne Widerred' g'sch'n,
o' jezt muas i tanz'n a so wie sie pfeift

*) Entnommen aus „Der Ges. W. S. A.“, Blätter für geistliche Verhaltung von Ignaz Pauer und Oscar Paq.

Und aushalt'n muas i, wann's kuppelt und feist.
Vor Lab hat's den Schnurrbart mir klijt a so zart,
jezt kriag i kan Ruß mehr, aber sie kriagt an Bart,
Und g'streichelt hat's immer mit pat'schwachi Händ',
Doch streichelt sie iagt, nacha scheppen die Zähnd'.
Sie hat g'fang'n und g'schlag'n wie die Nachtgal glei',
jezt schlagt's zwar no' immer, doch singt's nit dabei.
Die Zähn' nur zu zeigen, hat's g'lacht voll Gemüth,
Die Zähn', die zeigt's heut' no', aber lachen thuat's nit!
Meine Vock'n hat's gern g'habt, sie hat g'spielt ohne End',
Wann's iagt spielt, so bleib'n ihr die Haar in die Händ'.
Ja, auf'n Kopf hat's ma Blumen gar g'legt dann und wann,
Das thuat sie iagt a no', nur san d'Gar'ng'schirr d'ran . . .
So hat sich All's g'ändert mit der Zeit, mit die Jahr'
Und es wär' do' viel besser — war's blieb'n, so wie's war!

Ignaz Pauer.

Eine lehrreiche Fabel.

Ein biederer Mops, welcher sich ungefragt von seinem Herrn beurlaubt hatte, schnürte eben ahnungslos um eine Ecke als ihm zufällig ein Seidenwusch entgegen kam, welchen er durch sein Ungestüm in seinem Laufe hemmte. Madame gieng ebenfalls spazieren, hatte schneeweißes, gelocktes Zell, welches schön geordnet war und auf dem Kopfe hatte sie eine rothe Seidenmasche kokett eingebettet; auch schöne Stiefelchen hatte sie angeschlossen.

Der Mops war einigermaßen verblüfft und machte eine retirirende Miene, als sich Madame in Positur stellte und ihn mit vernichtendem Blick anherrschte: Was unterstehst du dich — wie kannst du meinen Weg kreuzen, siehst du nicht, daß ich von meinem Stand und von großer Bildung bin? —

Während dieser Augenprache beherrschte sich der Mops wieder einigermaßen und stellte sich seinerseits auch in Positur, machte auch einige Capriolen, um zu zeigen, daß er doch nicht so plump und ordinär sei, wie sie zu meinen scheine. Doch sie blieb blind für seine Reize. —

Was willst du von mir, ich glaube, du hast nicht einmal ein Nastuch bei dir, bedeutete sie ihn. Welche mir aus und zwar links, wie es sich schickt, wenn man an Mir vorüber geht, ich habe mich ohnehin schon zu lange mit dir beschäftigt und bin nur froh, daß meine Freundinnen nicht um die Wege sind, welche mich darum mit beißendem Spott übergießen würden. — (Für sich: Wie bin ich glücklich, daß ich nicht so bin, wie du!) —

Nun, nun, erlaubte sich der Mops zu bemerken, ich möchte mich doch etwas näher überzeugen, was denn eigentlich an dir besser sein soll, als an mir, — du bist doch auch nichts anderes als ein Hund — und er machte sich bereit Madamchen zu beschmuppenn.

Selbe machte drei Schritte rückwärts nun ihre indignirteste Miene. — Wie kann man mir, Mir entgegentreten, sunstelte sie ihn an, — hast du keine blasse Idee davon, was man solch' hoher Bildung für einen Respect entgegen zu bringen hat und wie sich Andere mir gegenüber benehmen? — Sie erkennen eben, daß ich im Stande bin, den Ton anzugeben und daß ich bei jeder Gelegenheit weiß, was sich schickt! — Unsere Wege gehen nie zusammen — und nun laß' mich vorüber! Der Mops machte eine Seitwärtschwenkung, pflichtschuldigst nach links und dachte bei sich: Der Geschmeidere giebt nach!

Madamchen stolzierte hocherhobenen Hauptes davon, glücklich, daß sie mit ihrer Bildung wieder einmal prunten konnte.

M. N.

land mit seinen sibirischen Verbrechercolonien eine bessere Verbindung zu schaffen. Rußland plant nichts Geringeres, als sich mit der Bahn dem fernsten Osten näher zu bringen, sich das Uebergewicht am Stillen Ocean zu sichern. Dieses Ziel konnte erst dann erreicht werden, wenn man die Fortsetzung der sibirischen Eisenbahn durch die Mandchurie ermöglichte.

Der im November vorigen Jahres von der Shanghaier Zeitung „North China Daily News“ veröffentlichte und niemals von irgend einer Seite amtlich dementirte russisch-chinesische Vertrag, ein Werk des vor Kurzem zum Botschafter in Washington ernannten damaligen russischen Gesandten in Peking Grafen Cassini, besiegelte diesen Erfolg, indem er nicht nur die Fortsetzung der Bahn durch China hindurch garantierte, sondern auch hier wieder die Möglichkeit für das Einrücken russischer Truppen bot. Gleichzeitig erlaugte Rußland auch weitgehende Zugeständnisse in Bezug auf die Häfen der Halbinsel Kwantong, nachdem es schon lange nach einem eisfreien Ankerplatz für seine Kriegsschiffe im nördlichen Theil des Stillen Ozeans gesucht hatte.

Es ist nur als eine Konsequenz des damals Erreichten anzusehen, wenn jetzt thatsächlich die russischen Kriegsfahrzeuge im Hafen von Port Arthur Station nehmen. Mag immerhin England nach einem Aequivalent für die ihm hierdurch entgangene Position suchen, es wird jetzt nicht mehr daran ändern können, daß ihm der Osten Asiens an Rußland verloren gegangen ist, ebensowenig wie es mit seinen schlechten Wägen irgend Jemanden darüber getäuscht hat, daß der deutsche Erfolg in China bei ihm das Gefühl des Neides erweckt hat. Die Deutschen wollen sich jedenfalls die Freude nicht vergällen lassen, die sie darüber empfinden, daß wir bei der Kunde von dem neuesten Erfolge einer europäischen Macht im fernsten Osten die Frage nicht zu fürchten brauchen: „Wo warst Du denn, als man die Welt getheilt?“

Freisprechung eines längst Verstorbenen.

Gerade jetzt, wo die Dreyfus-Affaire die öffentliche Meinung Frankreichs leidenschaftlich erregt, wird die soeben eingetroffene Nachricht besonders interessieren, daß der Lehrer Pierre Baux, der unter Napoleon III. zu lebenslänglichem Bagnu verurtheilt worden, nach Cayenne geschickt und dort als Sträfling gestorben war, lange nach seinem Tode vom Cassationshof jetzt rehabilitirt worden ist.

Dieses Urtheil beweist wieder einmal, daß Richter auch nur Menschen sind und Menschen sich irren können. Einem Sohn des nun Rehabilitirten, der als socialistischer Abgeordneter der französischen Kammer angehört, ist es nach jahrelangen Bemühungen endlich gelungen, die Revision durchzusetzen und die nachträgliche Freisprechung des längst Verstorbenen, die Wiederherstellung seiner Ehre zu erzielen. Pierre Baux war 1848 Schullehrer im Dorfe Longepierre bei Chalon. Beliebt bei den Einern, war er verhaßt bei den Andern. Jung, thatkräftig, offener, machte er in einer Zeit, wo die monarchische Strömung wieder anzuwachsen begann, kein Hehl aus seiner republikanischen Gesinnung und schuf sich dadurch neue Feinde. Im Jahre 1850 wurde er daher als Lehrer abgesetzt, doch seine Freunde setzten seine Wahl zum Bürgermeister des kleinen Ortes durch. Vergebens — sein Feind Gallemard wurde ernannt, und zwar trotz erfolgter Wiederwahl von Baux. Es war die Zeit, in welcher Louis Napoleon den Staatsstreich vorbereitete, und die Wiederwahl von Pierre Baux hatte die Gemüther jenes Dorfes um so mehr erregt, als sie sich für die Dorfbewohner ebenfalls als ein politisches Ereigniß darstellte. Da erschreckte die Leute eine Reihe von Bränden, die, sich immer wiederholend, das halbe Dorf verwüsteten. Baux' Gegner beschuldigten ihn der Brandstiftung, er wurde verhaftet, angeklagt und trotz seiner beständigen Unschuldbehauptungen auf die Anklage seines Feindes Gallemard zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt.

Der Staatsstreich war gelungen, Napoleon Kaiser der Franzosen geworden, der Dorfschulmeister, welcher es gewagt hatte, den Napoleoniden als „Citoyen“ zu bezeichnen, war nach einer sehr schönen Rede des Staatsanwaltes verurtheilt. Aus dem Zuchthause schrieb der arme Teufel an seine Familie: „Tragt ruhig die Stirne hoch vor allen Leuten, denn auf dem Namen, den ihr traget, ist kein Makel!“ Und zwei Jahre später schrieb er: „Du sagst mir, liebes Weib, daß alle sich für mein schmerzliches Geschick interessieren. Ich sagte Dir ja, der Tag werde kommen, wo meine Unschuld allen klar sein wird vor allen ehrlichen Menschen, und siehe, nun ist dieser Tag da! Der Arme! Dieser Tag war nicht da und ist ihm nie erschienen!“

Obwohl nun der angebliche Brandstifter im Zuchthause saß — er war inzwischen nach dem fürchterlichen Pest-Neße Cayenne gebracht worden, das der Teufelsinsel, dem Verbannungsort des Hauptmannes Dreyfus, gegenüberliegt — so erneuerten sich dennoch die verwüstenden Feuerbrünste im Dorfe Longepierre, und eines Tages erwischte man als Thäter einen Strolch, den Landstreicher Bailant. Der Kerl gestand seine Thaten ein und nannte als Anstifter — den Bürgermeister Gallemard, den Ankläger des Baux, auf dessen Zeugniß hin der Unselige verurtheilt worden war. Bailant bekümmert alles, seine fortgesetzten Brandstiftungen seinen Zeugenmeind, die Beihilfe und die Anstiftung durch Gallemard. Und Gallemard, von Entsetzen gepackt, bestätigt diese Aussagen seines Complicen

indem er sich erhängt. Eine Wiederaufnahme erschien unzweifelhaft und ebenso die nachträgliche Freisprechung des Unschuldigen und das war „der Tag“, der kommen sollte und auf dessen Hoffnungen Baux seine Frau hinwies. Es war im Jahre 1854. Die Richter faßten aber die Sache anders an. Mit der ausdrücklichen, schriftlich frivolerweise kundgegebenen Absicht, eine Wiederaufnahme des Processes Baux zu vereiteln, wurden, trotz des offenen, umfassenden Geständnisses des Bagabunden, trotz des Selbstmordes seines Helfershelfers, nur jene Brände berücksichtigt, die nach 1852 stattgefunden hatten. Der Strolch Bailant wurde mit zwei Genossen wegen vielfacher Brandstiftungen, bei denen mehrere Menschen verunglückten, zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Der aber, welcher die Unthaten verübt haben sollte, der Mann, dessen Unschuld nach dem graufigen Ende seiner Feinde allen offenkundig war, blieb im Zuchthause! —

Aber der Zuchthausler hatte eine Genugthuung, seine eigenen Wärter wußten, wie die Sachen standen, und grüßten ihn mit Achtung. Seine Mitgefangenen verehrten ihn wegen seiner Herzengüte zu allen, die mit ihm in Beziehung kamen, und eines Tages war ihm die Freiheit zu Theil. Nicht die Herstellung seiner Ehre verlangte er, aber der mitleidige Gouverneur befreite den Armen aus den Ketten des Bagnu und ließ ihm die festgeschmiedete Eisenkugel vom Fuße nehmen. Er wies ihm ein Stück Land zum Ackerbau an und gestattete schließlich der Frau und den Kindern, den Vater aufzusuchen, mit ihm zu wohnen. Pierre Baux nahm seine frühere Thätigkeit wieder auf und wurde Lehrer im Zuchthause, dessen Kleidung er selbst trug und tragen mußte, und als er 1874 starb, folgte seinem Sarge die ganze Colonie der Entehrten, die unter ruhender Kundgebung ihrer Liebe einen Chormann zu Grabe trugen.

Heimgelehrt nach Frankreich, das inzwischen wiederum Republic geworden war, versuchte die Familie lang Jahre hindurch die Familie die Wiederaufnahme des Processes zu erreichen aber vergebens klopfen sie an den Thüren des Präsidenten-Palastes; immer hieß es wie in dem Prozesse Dreyfus: „Die Sache ist rechtskräftig erledigt.“ Jetzt endlich hat es der Entehrten Sohn, nachdem er Abgeordneter für Dijon geworden, durchgesetzt, daß die Wiederaufnahme beschlossen wurde und danach die nachträgliche Freisprechung erfolgte. Der Familie Baux wurden 100.000 Francs Schadenersatz seitens des Staates zugesprochen und der öffentliche Anschlag des Rehabilitirungs-Urtheiles in Chalon-sur-Saône, Longepierre, und Paris angeordnet. Pierre Baux, der Unschuldege von Longepierre ist nun wieder „ehrlieh“ gesprochen worden, und sein Andenken ist makellos wie sein Leben. Wird auch Hauptmann Dreyfus erst nach seinem Tode freigesprochen werden?

Aus Waidhofen und Umgebung.

Leichenbegängnis. Am Donnerstag, nachmittags 1 Uhr fand das Leichenbegängnis des am Dienstag abends infolge seines Hirnschlages verstorbenen Herrn Johann Nischholzer, Hafnermeisters in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Herr Nischholzer war ein biederer, offener Charakter, ein Mann, der überall gerne gesehen, ob seines gefundenen Humors in Sängerkreisen manch angenehme Stunde bereitete. Da Herr Nischholzer ausübendes Mitglied des hies. Männergesangsvereines war, gab ihm der Verein am Tage des Begräbnisses das letzte Geleit und sang ihm in der Kirche einen ergreifenden Trauerchor. Die Theilnahme an Leichenbegängnissen war eine sehr große und letzte Zeugnis für die allgemeinen Sympathien, deren sich der Verstorbene erfreute.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, den 26. Dezember, findet im Rathhaussaale vorm. 9 Uhr evang. lischer Weihnachts-Festgottesdienst statt mit anschließender Feier des heiligen Abendmahles.

Casinoverein. Am Sonntag, den 19. December fand in den Casinoloalitäten des Hotels zum „gold. Löwen“ der erste Vortragsabend statt. Der Besuch war ein äußerst starker, was wohl darauf hinzuweisen ist, daß Vortragsabende immer die größte Zugkraft ausüben. Das Programm wurde durch ein reizendes Claviertrio von Keuling eröffnet, in welchem Frau Mathilde Hanaberger den Clavier, Herr Major Scharoch den Cello- und Herr Capellmeister Kliment den Violonpart besorgten. Wir hatten schon mehrmals im Vereine Gelegenheit, das präcise Zusammenpiel zu bewundern und selbes auch lobend anzuerkennen; die größte Befriedigung aber sprechen wir dadurch aus, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß uns genanntes Trio des Oesteren mit seinem schönen Spiele erfreut. Zwei Vieder, vortragen von Fräulein Helene Altenecker, wurden von den Anwesenden mit reichem Beifalle ausgezeichnet. Fräulein Altenecker, welche über einen ganz prächtigen Mezzosopran verfügt, hat es in der letzten Zeit durch fleißiges Studium verstanden, aus ihrer Stimme etwas zu machen. Besonders angenehm berührte die deutliche Aussprache und genaue Beobachtung der Zeichen. Fräulein Marie Greiner bereicherte ebenfalls das Programm durch den Vortrag zweier Abt'scher Vieder. Fräulein Greiner, die schon bei verschiedenen Anlässen Proben ihres schönen Organes ablegte, hat auch am Sonntag die Zuhörer aufs Neue entzückt. Uns schien es, als ob sich ihre Stimme im Laufe des letzten Jahres bedeutend gestärkt hätte, was umso mehr auffiel, als das Zimmer, in welchem die Production stattfand, nicht gerade darnach angehan ist, eine Stimme ordentlich zur Geltung zu bringen. Herr Lehrer Redl brachte angenehme Abwechslung in das Programm, indem er eine Transcription über das Schumann'sche Lied „Widmung“ von Liszt mit meisterhafter Technik und vollkommener Phrasirung zum Vortrage brachte. Was Herrn Redl als Capacität charakterisirt, ist seine Kunst, gegebene Couplets im Gewande alter und moderner Meister so frapperend zur Geltung zu bringen, daß man sich dem Zauber klassischer Musik hingibt, immer aber in irgend einer Stimme die Melodie des be-

treffenden Gassenhauers heraushört. Seine Vorträge fanden daher auch verdienten, reichen Beifall. Nachdem das Programm beendet war, gab sich der ältere Theil der Besucher dem Spiele oder dem gemüthlichen Plausche hin, während das junge Volk ein Tänzchen improvisirte, das bis nach Mitternacht andauerte. Am der letzte Casinoabend hat wieder gezeigt, daß in Vereine die Gemüthlichkeit und Fröhlichkeit eine Stätte der Pflege finden.

Genossenschaftliches. Sonntag, den 26. December, um 1 Uhr mittags, findet die vierte und letzte Ausschussung der Baugenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs statt bei welcher auch Lehrlinge aufgedungen und freigesprochen werden.

Die Südmarks-Ortsgruppe zu Hollenstein a. d. Ybbs veranstaltet am 10. Jänner 1898 in Pachingers Gastwirtschaft einen Bauernball, bei welchem unter Stadtcapelle die Musik leitet. Allen jenen, die einen recht vergnügten Abend sich schaffen wollen, rufen wir: „Auf nach Hollenstein zum Bauernball“, zu, nachdem durch die Ybbsthalbahn man so angenehm befördert wird.

Ballkalender Am 29. Jänner findet in Herrn Josef Nagl's Saallocalitäten der sich schon einige Jahre wiederholende Kutsch- und Hantschnecht-Ball statt. — In Weyer findet am 15. Jänner in Frau Bachbauers Gasthose ebenfalls ein Kutschball statt, und am 9. Jänner in Hilm bei Frau Marie Siglacher ein Feuerwehball.

Sylvesterfeier. Der Casino-, G.-sang- und Turnverein veranstaltet auch heuer im Saale zum goldenen Löwen eine gemeinsame Sylvesterfeier. Seitens des Gesangsvereines gelangt die hehrlich romantische Oper: „Die Freyer“ von Wagner zur Aufführung. Der Casinoverein bereichert das Programm mit dem Lustspiele „Hektor“, der Turnverein durch Ausführung des Landtschnechtzuges. Der Zutritt zu dieser Veranstaltung ist nur Mitgliedern sowie deren Angehörigen dieser drei Vereine gegen ein Eintrittsgeld von 30 Kreuzer per Person gestattet. Der Kartenverkauf findet aus Gefälligkeit vom 20. d. M. in der Eisenhandlung des Herrn Steiner statt. Im Interesse der Besucher wird es gerathen sein, sich die Karten im Vorverkauf zu besorgen. Der Beginn der Production ist am 8 Uhr, die Saal- und Caffaeöffnung auf 6 Uhr abends festgesetzt. Der Eingang findet nur von der Ybbsgerstraße aus statt. Vor 11 Uhr darf im Saale nicht geraucht werden. Im Uebrigen werden an die einzelnen Mitglieder noch specielle Einladungen mit dem Programme verdet werden.

Der Verband „Nibelungenhort“ des Bundes der Germanen in Waidhofen a. d. Ybbs begeht am Montag, den 27. December 1897 um 8 Uhr abends in seinem neuen Heim bei Herrn Haching 1. Stock rückwärts sein diesjähriges Julefest, bei welchem Herr Dr. J. C. Steindl die Festrede halten wird. Germanische Gäste, auch Frauen und Mädchen sind herzlich willkommen.

Vom kath. Gesellenvereine. Wie alljährlich, so feiert auch heuer der kath. Gesellenverein sein Eignis am 26. December l. J. und wie alljährlich, so tritt der Verein auch heuer an seine Freunde und Gönner mit der innigen Bitte heran, in dem allgemeinen Weihnachtsjubel, in der Freude des Gebens und Empfangens doch auch nicht unserer Gesellen zu vergessen, die fern von den Thronen der Seligkeit einer Christfeier in eigenen Heim, am eigenen Herd, entbehren müssen. Obwohl wir einerseits wissen, daß gerade in den Weihnachtsstagen wo die Armut, groß und klein, so vielfach an die Pforten der Besserstürzten pocht und um Unterstützung fleht, die Mithätigkeit unserer Bevölkerung am meisten in Anspruch genommen wird, so kennen wir doch auch andererseits die „guten Herzen unserer Freunde und Gönner und wissen, daß ihre Hände immer bereit zu geben sind, wo es einen Akt selbstloser Wohlthätigkeit zu üben gilt. Darum wagen wir beherzt auch unsere Bitte, in der sicheren Ueberzeugung keine Fehlbite zu thun. Und doppelt herzlich bitten wir in diesem Jahre, da ja nicht nur eine stattliche Zahl von Vereinsgefelln zu betheilen sind, sondern auch 50 wohlgezählte Lehrlinge hoffnungsfreudig ihrem Christkinde entgegensehen. Wir sprechen zugleich an dieser Stelle unseren tiefgefühltesten Dank aus für alles, was bereits zu unserer Christbeherung gegeben wurde und noch gegeben wird.

Die sterbenden Guldennoten. Das Ende der österreichischen Papiergulden ist gekommen; vom 1. Jänner 1898 haben die Noten gar keinen Werth mehr. Seltener Weise sind immer noch bei 700.000 Einsernoten nicht zur Umwechslung gekommen, Bis zum 31. d. M. aber werden solche Noten noch bei den Centralstaatskassen in Wien und Budapest umgetauscht; es ist also für alle Besitzer von Papiergulden die höchste Zeit zum Umwechslern. — Die sogenannten Silberscheiderl und Fünferl, also die Silberscheidemünzen zu 10 kr. und 5 kr. werden bis 31. December bei allen k. k. Cassen und Aemtern als Zahlungsmittel oder im Verwechslungswege angenommen. Nach dem 31. December 1897 ist jede Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Münzen erloschen. — Die Kupfermünzen zu 1 und 1/2 kr. werden mit 1. Juli 1898 außer gesetzlichen Umlauf gesetzt; bis einschließl. 31. December 1899 werden die Münzen bei allen Zahlungen und im Verwechslungswege angenommen.

Billigere Perronkarten. Laut Beschlusses des Staats-Eisenbahnrathes wird demnach der Preis der Perronkarten von 20 Heller auf 10 Heller herabgesetzt werden.

Stempelmarken in Kronenwährung. Infolge der Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 9. October 1897, Z. 48887, R. G. Bl. Nr. 244, werden mit 1. Jänner 1898 neue Stempelmarken mit der Wertbezeichnung in Kronenwährung in Verkehr gesetzt. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach diesem Zeitpunkte ist daher der Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleich zu halten und zieht die nach dem Gebirengesetze damit verbundene nachtheiligen Folgen nach sich. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Stempelmarken werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften vom 1. Fe-

bis einschließlich 31. März 1898 bei den Stempelver- und Verschleißämtern gegen neue Stempelmarken unentgeltlich ausgewechselt. Die bezüglichen Eingaben der Partheien stempelfrei. Nach dem 31. März 1898 findet weder eine Umtauschung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Ver- zehrunge gezogenen Stempelmarken statt. Gewerbs- und Handels- bücher, dann Blankette von Wechseln, Rechnungen u. s. w., auf welchen Stempelmarken früherer Emissionen durch vorchrift- mäßige Verwendung gelangt sind, können auch nach diesem Zeitpunkte unbeanstandet in Gebrauch genommen werden.

Wilddiebstahl. Am 23. d. M. wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte die Verhandlung gegen Leopold Krenn, Knecht des Josef Freyler am Gute Berghof, Zell-Bezirk wegen Wilddiebstahls und Ernest Würnschimmel in Herrn Kreiter's Gasthose in Waidhofen bedienet, wegen Diebstahls- ahme durchgeführt. Beide wurden der ihnen zur Last ge- legten Handlung überwiesen und Leopold Krenn zu drei Mo- naten, Ernest Würnschimmel zu sechs Wochen Arrest verurtheilt.

Öffentlicher Dank dem Herrn Franz Wilhelm, apotheker Neunkirchen, N. D. „Wenn ich hier in die Doffent- lichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht an- sehe dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Thee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich volle drei Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen ich mich weder Heil- mittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien erlangen konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bett herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aus- sehen trübte sich und meine ganze Störkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch des Wilhelm's Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, in meinem körperlichen Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der ihn öhnlchen Leiden seine Zuflucht zu dem Thee nehmen, auch den Erfolge dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung bin ich in Butschin-Streitfeld, Oberstleutnants-Gattin.

Wichtige Mittheilung. In keinem Haushalte sollen sie fehlen, die zwei bestens bewährten Volks- u. Haus- mittel, Dr. Rosa's Balsam für den Magen und die Prager Heilpflaster. Dieselben sind auch in der hiesigen Apotheke er- hältlich.

Eigenberichte.

Gresten. Am 12. d. M. wurde in Haselmeiers Gast- hause eine ziemlich stark besuchte Versammlung über eine zu er- richtende Eisenbahn, die dann unser herrliches Thal durchfurchen sollte, abgehalten. Einberufen war Herr Vincenz Pösch, durch seinen bewundernswürdigen Ausdauer, Opferwilligkeit und Selbst- opferlichkeit in dieser Angelegenheit das Zustandekommen der Unter- nehmung nicht mehr in Frage gestellt erscheint.

Windhag. Spende. Unser verehrter Jagdpächter, Herr Franz Leithe, Fabrikant in Waidhofen a. d. Ybbs, hat auch im heurigen Jahre in seiner hochherzigen Weise für die Armen von Windhag als Christgeschenk den Betrag von 30 fl. gesendet. Dieser Betrag wurde zum größten Theile zur Be- deckung von Winterkleidern für arme Kinder von Windhag verwendet, welche Kinder eine wahre Freude darüber bezeugen. Gleichlichen Dank dem edlen Wohlthäter.

Neumarkt a. d. Ybbs, den 20. December 1897. (Kinderfestspiel). Den 26. December (Stephanitag) ge- lungen von den Kindern der hiesigen Volksschule das Kinderfest- spiel „Das Volkslied“ von Karl Halling zur Aufführung. Da- bei wurden sich Vorträge in Dialekt dichtung reihen.

Aschbach, den 22. December 1897. (Ortschulrath- schaft). Bei der Dienstag den 21. d. M. erfolgten Wahl des Schulrathes für die Schulgemeinde Aschbach wurden folgende Wahlen gewählt: Für die Gemeinde Markt Aschbach Herr Josef Kocklinger, Kaufmann und Hausbesitzer, und Herr Franz Sedler, Bäckermeister und Realitätenbesitzer, für die Gemeinde Waidhofen Herr Franz Furtner Wirtschaftsbef. in Wallmersdorf, für die Gemeinde Dorf-Aschbach Herr Karl Mayrhofer (neu) Wirtschaftsbef. in Gostling, für die Gemein- de Ober-Aschbach Herr Ignaz Dieninger, Wirtschaftsbef. in Abegsdorf, für die Gemeinde Witterhausleiten Herr Josef Mayrhofer, Wirtschaftsbef. in Witterhausleiten (neu), für die Gemeinde Abegsdorf Herr Karl Ziger, Wirtschaftsbef. in Schmalzau und für die Gemein- den Witterhausleiten und Greinsfurt Herrn Josef Hohenberger, Wirtschaftsbef. in Rauhberg (neu).

Haiderhofen, am 21. December 1897. (Selbst- mordversuch). Samstag, den 18. d. versuchte der Bauers- sohn Josef Schmöllinger in einem Anfall von Geistesstörung, seinen Hals zu durchschneiden, wodurch er sich lebensgefährliche Verletzungen beibrachte. Der Arme liegt hoffnungslos darnieder. (Unfallkatastrophe). Der ca. 70jährige „Fischer von Heim- bach“ stürzte letzten Sonntag abends auf dem Heimwege von seinem Nachbarhause über das steile felsige Günsufer, wobei er mehrere Verletzungen, darunter einen complicirten Beinbruch erlitt.

Neumarkt an der Ybbs, 21. December 1897. (Jagd). Gestern wurde im fürstlich Starhemberg'schen Reviere die Felderjagd zwischen Hubertendorf, Neumarkt, Karlsbad und Ybbs abgehalten, an welcher sich auch Seine kaiserl. Hoheit Herr Erzherzog Franz Salvator betheiligte. Erlegt wurden 339 Hasen und 5 Rehe.

Neuhofen an der Ybbs, 23. December 1897. (Christbaumfeier). Jubel und Freude strahlte aus den Augen der Kleinen, manche Freudenthräne glänzte in den Augen der Großen beim Lichterglanze des reichen Christbaumes in der Schule.

Ein Christbaum wird feuer aufgestellt, so sagte man den Kindern und die Kunde hievon sie gieng von Mund zu Mund. Als endlich der heizerische 16. December kam. Da kamen schon mittags die Kleinen in freudiger, ungestümmter Erwartung in hellen Scharen herbeigelaufen und die Eltern, sie standen in dichtem Gedränge vor dem Schulhause.

Die edle, gnädige Herrschaft Dobner von Dobenau (Besitzer des Schlosses Haagberg), sie wollte den Kindern Freude bereiten und die Armen unterstützen. Kurze Zeit ist die hohe Herrschaft auf dem Schlosse Haagberg; aber die ganze Gegend spricht von ihrem Edelthum und gar viel Mummer wurde gestiftet, viele Thränen des Glücks wurden getrocknet.

Ein Lehrkörper in einmüthigen Zusammenwirken mit der Geistlichkeit übernahm das Arrangement.

Guter Damen Hände halfen mit und so stand der Christbaum da in schönster Schucke, das Lehrzimmer in schöner Decoration.

Die Stunde kam heran. Es war 3 Uhr geworden und die hohen Herrschaften und hohen Gäste, die die Gnade hatten zur Feier eigens von Wien zu kommen, fuhren vor. Ein Lehrkörper, Gemeindevorstand und Ortschulrath begrüßten die hohen Herrschaften und führten dieselben zum Christbaum.

Nun wurden die Kinder in das Zimmer geführt. Das war ein „ah“, „dort schau“, „ist das schön! Ja, der erste Christbaum von den ersten Gönnern der Neuhofener Schule aufgestellt, er machte einen tiefen Eindruck auf Klein und Groß. Gesang und Declamation der Kinder wechselten ab. Alles kam gelungen zum Vortrag. Nun zur Vertheilung. Alles staunte, die Vertheilung wollte kein Ende nehmen.

130 Kinder bekamen Kleidungsstücke (circa 20 Paar Schuhe, ganzes Gewand etc.)

Der Fleiß wurde mit Büchern etc. belohnt. Und jedes der 240 Kinder bekam ein Packet mit Backwerk, Orangen, Feigen und ein großes Weinbeerpfel.

Eine gnädige Herrschaft geruhte die zu theilnehmenden Kinder selbst vorzurufen und so manche Arme wurden von der edlen Frau Baronin speciell noch reich beschenkt.

Herr Oberlehrer bedankte sich im Namen der Schule, Herr Pfarer im Namen der Pfarergemeinde.

Schon war die Feier, unendlich reich die Gaben. Der Dank der Kinder, er wird vom Himmel gehört werden und Gottes Segen wird stets eine edle Herrschaft begleiten.

Die so vielen armen Kleinen, die ja eine gnädige Herrschaft in Obhut nimmt und sie täglich mit einer warmen Suppe speiset, sie sagen ihren Dank und bitten: „Gott beschütze die hohen Herrschaften und schenke ihnen ein glückliches, neues Jahr und erfülle all ihre Wünsche. Bergelt es Gott den edlen, hohen Gönnern.“

Weyer, am 23. December 1897. Die Liedertafel Weyer veranstaltet zu Sylvester ihren unterstützenden Mitgliedern in Bachbauers Concertsaale einen Familienabend, wobei das Streich- sextett der hiesigen Musikgesellschaft mitwirken wird.

Den 9. Jänner findet in Kremns Gasthof der Veteranen- ball und den 23. Jänner in Kleindls Gasthaus der Feuerwehr- ball statt.

Der Veteranenverein und die freiwillige Feuerwehr begehen im kommenden Jahr ihr 25. Gründungsfest. Von beiden Ver- einen wurde bereits je ein Comité bestimmt, welche dieser Tage in einer gemeinsamen Sitzung den Beschluß faßten, das Gründungsfest der Veteranen am 5. Juni und jenes der Feu- erwehr am 19. Juni nächsten Jahres abzuhalten.

Der hiesige Gendarmerie-Wachmeister, Herr Peter Kriech- bauer wurde zum Bezirkswachmeister für den Bezirk Steyr befördert.

Verchiedenes.

Wie ein Lamm zum Tiger werden kann. Folgende Scene aus dem Wiener Leben wird in Wiener Blättern geschildert: Es ist stockfinstre Nacht. Ein einsamer Passant, Herr Franz Richter, geht seines Weges nach Hause, als er von einem Umwohler befallen wird. Ringsum kein rettendes Gast- haus, kein Kaffee, alle Hausthore geschlossen. Da blinkt aus der Ferne die rote Lampe einer Polizei- und Rettungsstation und schweißbedeckten Antlitzes erscheint dort Herr Richter. „Bitte sehen Sie so gut und geben Sie mir den Schlüssel.“ — Der anwesende Wachmann gibt keine Antwort, aber der gleich- falls anwesende Polizei-Inspector fragt: „Wie heißen Sie?“ — Herr Richter: „Ich bitte Sie dringend, geben Sie mir den Schlüssel.“ — Polizei-Inspector: „Ich bedauere, Passanten haben dazu kein Recht. Ich werde zuerst mit Ihnen ein Protokoll auf- nehmen. Wie heißen Sie?“ — Es entspinnt sich nun ein recht lebhafter Wortwechsel, in dessen Verlauf Herr Richter den Poli- zeii-Inspector einen Unmenschen nennt. Wegen dieser Aeußerung wurde er wegen Wachebeleidigung unter Anklage gestellt. — Dieser Tage hatte sich der Angeklagte vor dem Bezirksgerichte Weiden zu verantworten. Er gibt die beleidigende Aeußerung zu, erklärt aber, daß er zuerst höflich gebeten habe und erst durch

die ungerechtfertigte Weigerung des Polizei-Inspectors gereizt worden sei. Auch der als Zeuge vernommene Polizei-Inspector gibt die höfliche Bitte des Angeklagten zu. — Richter: „Ja, warum haben Sie denn den Schlüssel nicht gegeben? Sie sind doch eigentlich an der ganzen Sache schuld?“ — Zeuge: „Ich habe den Schlüssel verweigert, weil wir doch nicht für Passanten eingerichtet sind. Wohin sollte es denn führen, wenn Jedermann mit solchen Anliegen zu uns kommen darf?“ — Richter: „Nun, zu oft wird das ja nicht vorkommen. Was soll den aber Ihrer Ansicht nach ein Mensch in solcher Lage thun?“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht.“ — Der Richter sprach den Angeklagten frei unter der Motivierung, daß die Polizei- und Rettungssta- tion in solchem Falle zur Hilfe verpflichtet sei.

Der Weltnar. Der Gastwirth Mathias Dürr- weber in Wien war dieser Tage laut „N. W. Ztbl.“ angeklagt, einen Wachmann, der vor seinem Gasthause den Fiaker Karl Jurenoa aufgeschrieben hatte, thätlich beleidigt und sich in eine Amtshandlung eingemengt zu haben. Der Wirth versicherte, daß der Wachmann ihm einen Stoß versetzt habe und führte dafür zuerst den Fiaker als Zeugen an. Richter: Sie sind?“ — Zeuge: „3? 3 bin der Weltnar!“ — Richter: „Was soll das heißen?“ — Zeuge: „3 haß in der ganzen Weanastadt der Weltnar; sunsten haß i no Karl Jurenda. Wissen S', Gier Gnaden, ich mach alleweil Theater und Heßen und deswegen hab' i 'n Spitznam' Weltnar.“ Richter: „Was wissen Sie von der Angelegenheit?“ — Zeuge: 3 war als Gast beim Dürr- weber und hab' g'ungen und bin am Sessel g'ritten. (Heiter- keit.) Na, i bin halt der Weltnar! Da is der Deutschmeister- Schurchl zu mir einkommen.“ — Richter: Wer ist das?“ — Zeuge: „A Fiaker! Der schreit: Du, Weltnar! geh' auf, der Duargl sagt, daß der Wachta Di' aufgeschrieben hat.“ — Richter: „Der Duargl?“ — Zeuge: „Dös is wieder an anderer Fiaker. 3 geh' auf, steht der Wachmann richtig da und schreibt mei' Nummer auf. Der Wirt fragt, z'wegn was? Der Wachmann sagt! Wer san Sö? 3 bin da Herr vom G'schäft! mant der Wirth, drauf sagt der Wachmann: 3 wiar Jhna schon an Herrn zag'n! pat'n beim Kragen und gibt eahn an Stoß. Mehr hab' i nit g'geu und g'hört, so wahr i der Weltnar bin!“ (Heiterkeit.) — Richter: „Was ist weiter geschehen?“ — Zeuge: „Der Schloßabua . . . aa a Fiaker hat mi wegg'rißen, dös ist Alles . . . der Deutschmeister- Schurchl, der Duargl und der Schloßabua han Zeugen.“ — Die Aussage des Weltnarren wurde durch Zeugen unterstützt, worauf der Staatsanwalt einen Theil der Anklage zurückzog. Der Wirth wurde nur wegen der Schimpfworte zu fünf Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Ein Feind der Phylloxera ist von dem fran- zösischen Botaniker Dubois aufgefunden worden. Dieser uner- bitterliche Gegner der rebentödtenden Reblaus, der Verwüsterin der Weinberge, ist eines jeuer kleinen Lebewesen, ein Bacillus, wie wir ihn bei vielen Krankheiten vorfinden. Dieses winzig kleine Stabpflänzchen dringt unter bestimmten Bedingungen in den Körper der Reblaus ein, und diese erkrankt. Herr Dubois konnte feststellen, daß nach Verbreitung des Bacillus auf einem Rebstock nach zwei Tagen schon sämtliche Rebläuse getödtet waren. Wenn die Wirksamkeit dieses neuen Mittels gegen die Verheerungen der Phylloxera sich nur zur Hälfte bewahrheitet, so wird die Entdeckung des Herrn Dubois der Ausgang eines neuen Kampfes sein, der gegen die Schädlinge unserer Weinreben geführt werden kann.

Große Folgen eines kleinen Mißver- ständnisses. Ein Wiener Brief der „Narodny Listy“ erzählt die folgende bemerkenswerthe Episode aus den Wiener Frei- tagen: Man kennt die Anekdote, wie es bei einem Strafexer- cisse in einer Stadt lediglich infolge eines Mißverständnisses zu einem argen Blutbade kam. Das aus irgend einem Grund empörte Volk zog drohend durch die Straßen, ein unerfahrener Lieutenant der Garnison eilte um Verfahrungsmaßregeln zum Stadtkommandanten, der gerade einen bösen Hustenanfall hatte, als ihm der Lieutenant rapportierte. Seinen Husten verflüchend, schrieb der Kommandant während des Rapports wiederholt: „Ma sacrée toux! Ma sacrée toux!“ (mein verfluchter Husten! Der Lieutenant verstand aber: Massacrez tous! sah dies als Be- fehl an, lief zu seiner Truppe zurück und richtete ein fürchter- liches Massacre an. Ein ähnliches Mißverständnis soll nun, wie die „Narodny Listy“ in einem politischen Briefe aus Wien ganz ernsthaft berichtet, am 27. November d. J. zu der un- vernünftigen Schließung des österreichischen Abgeordnetenhauses geführt haben. Als der erste Vizepräsident Dr. Kramarz eben den 14. Sozialdemokraten durch gewaltsame Handanlegung aus dem Saale hatte schaffen lassen und nach dieser ehrenvollen Ar- beit eine kleine Pause entstand, ging der zweite Vizepräsident Dr. Fuchs, dem die Sache doch nicht ganz geheuer erschien, zum Präsidenten Abrahamowicz, um ihn zu fragen, was Dr. Kramarz weiter thun solle. Abrahamowicz gab dem Fragenden ent- schlossen zur Antwort: „Er möge ausziehen!“ Dr. Fuchs verstand aber falsch und richtete dem Dr. Kramarz die Bot- schaft aus, „er möge das Haus schließen.“ und prompt erhob sich Dr. Kramarz und erklärte plötzlich zur Verwunderung Aller, und wahrscheinlich am meisten des Herrn Abrahamowicz daß er das Haus schließe.

Neues über unsere Kartoffel. Man sollte meinen, daß über unsere alltäglichen Nahrungsmittel auch die Wissenschaft nichts Neues mehr zu sagen wüßte. Da ist es denn um so wunderbarer, zu erfahren, daß unsere Speisefartoffel vom wissenschaftlichen Standpunkte aus durchaus noch nicht hinreichend untersucht gewesen ist, während man den Kartoffelsorten, die zu technischer Verarbeitung bestimmt sind, eine größere Aufmerksam- keit geschenkt hat. Der französische Chemiker Valland hat in einem der Pariser Academie der Wissenschaften eingereichten Auf- satze diese Lücke auszufüllen gesucht und dabei manche interessante Eigenschaften der Speisefartoffel ans Licht gezogen. Von der Schale abgesehen, die nur einen kleinen Bruchtheil des Gesamt-

gewichts ausmacht, besteht die Kartoffel aus drei verschiedenen Schichten, die man ganz gut mit bloßem Auge unterscheiden kann, wenn man eine dünne Kartoffelscheibe gegen das Licht hält. Noch deutlicher treten diese drei Schichten bei einer Photographie mit Röntgen'schen Strahlen hervor. Diese Schichten besitzen eine verschiedene Dichte, die von innen nach außen zunimmt. Die äußerste oder Rindenschicht enthält verhältnismäßig am meisten Stärke, dafür weniger stickstoffhaltige Substanzen, bei der innersten Markschicht ist das Verhältniß gerade umgekehrt. Die mittlere Schicht steht auch in ihrer Zusammensetzung in der Mitte zwischen den beiden anderen. Die Rindenschicht ist die trockenste, während das innerste Mark der Kartoffel bedeutend mehr Wasser enthält. Durchschnittlich besteht eine Kartoffel zu $\frac{1}{4}$ ihres Gewichtes aus Wasser, zu $\frac{2}{10}$ aus Stärke und zu $\frac{1}{50}$ aus Stickstoffkörpern. Valland hat die wichtige Thatsache gefunden, daß der Speisewerth einer Kartoffel um so größer ist, je mehr stickstoffhaltige Substanzen in ihr enthalten sind, und um so kleiner, je reicher sie an Stärke ist. Bei den besten Tafelkartoffeln erreicht das Verhältniß zwischen Stickstoffkörpern und Stärke einen dreimal so hohen Werth, wie bei den Speisekartoffeln schlechtester Qualität. Man kann also die Güte einer Kartoffel durch eine chemische Untersuchung feststellen. Da unsere Hausfrauen aber in chemischen Analysen keinen Bescheid wissen werden, so trifft es sich günstig, daß man den Speisewerth verschiedener Kartoffelsorten auch nach ihrem Verhalten beim Kochen beurtheilen kann. Jedermann weiß, daß manche Kartoffeln sich im heißen Wasser aufblähen, an einzelnen Stellen platzen und gar zerfallen, während andere ihre ursprüngliche Gestalt, auch nachdem sie gänzlich gar geworden sind, behalten. Früher hat man angenommen, daß die Ursache des Platzens und Zerfallens von Kartoffeln mit einem besonders hohen Stärkegehalt zusammenhänge, indem die Stärke aufquillt und die Schale zerprengt. Dies ist nach den neuesten Untersuchungen nicht richtig, vielmehr kommt es auf den Gehalt der Kartoffel an Eiweißstoffen an. Enthält eine Kartoffel verhältnismäßig viel an solchen, so behält sie beim Kochen ihre Form, das Platzen und Zerfallen der Kartoffel ist ein Beweis von Armuth an Eiweiß. Da nun die Kartoffeln mit möglichst viel Eiweiß die nahrhaftesten sind, so kann eine Hausfrau die Güte einer Kartoffel beim Kochen beurtheilen: die besten Sorten sind immer diejenigen die nicht zerfallen, sondern ganz bleiben.

— **Wilder Winter in Aussicht.** Von einem Bienenwater gehen uns folgende Zeilen zu: Daß wir in diesem Winter keine große Kälte mehr zu erwarten haben, schließe ich aus der Beobachtung meiner Bienenvölker. Am Freitag Nachmittag tammelten sich noch mehrere Drohnen lustig in den freundlichen Sonnenstrahlen, was in dieser Jahreszeit als eine große Seltenheit zu bezeichnen ist und auf einen milden Winter schließen läßt.

— **Un glaublich aber doch wahr,** das sind die Worte die sich jeder Dame unwillkürlich aufdrängen, wenn sich die Gelegenheit bietet, eine Wertheim-Nähmaschine bei der Arbeit zu belauschen. Der absolut geräuschlose Gang dieser Maschine beweist die glänzende Lösung des von allen Fachleuten lange vergebens angestrebten Problems. Wihin läßt sich das Zeugnis: Wertheim Nähmaschinen sind auf der Höhe der Zeit denselben nicht vorenthalten.

Magdalena.

Der Roman einer deutsch-pariser Léwin.

(2. Fortsetzung.)

„Siehst du, Schwager Basti, so wohl wie heute wird es mir in Zukunft just nicht werden, aber dennoch wohl, ganz anders wohl, als es bisher dem armen Schulmeister gewesen. Borerst baue ich mir ein Häuschen — nein, ein hübsches Haus nach meinem Geschmack, denn in K. am schönen Rhein, wo ich geboren und erzogen worden, bleibe ich bis an das Ende meiner Tage. Einen ordentlichen Garten lege ich mir auch an — auch ein paar Weinberge kaufe ich mir — und die Wohnung in der Schule sammt dem ärmtlichen Grasplatz, den sie Garten nennen, überlasse ich — meinem Nachfolger.“

„Wa — as? — Du willst nicht mehr Schulmeister bleiben?“

„Erst recht, Bastian, aber nicht mehr in der unteren Classe der Pfarrschule, ich will höher hinauf: in die Bürgerschule! Siehst du, lieber Schwager, es ist etwas sehr schönes die Schulmeisterei; aber man muß auch die Früchte dessen sehen, was man säet. Da quäle ich mich in meiner Classe ab mit meiner gar dickköpfigen Jugend, glaube auch manchmal irgendwo einen Grund gelegt zu haben, dem Erfreulichen entspringen soll, doch Profit! Der Oberlehrer hat das Vergnügen davon — oder auch nicht! Denn die Schlingel, wie die Madel, werden Bauern wie ihre Alten und vergessen nur zu bald Schule und Schulmeister. In der Bürgerschule ist das etwas ganz anderes. Dort muß sich der Lehrer erst recht plagen, aber er sieht doch auch, was aus seinen Mühen wird, denn die Burschen gehen so zu sagen für ihren bürgerlichen Beruf fertig, oder doch richtig vorbereitet aus seiner Hand hervor. In die Bürgerschule will ich, ein tüchtiger Lehrer werden, denn ich habe das Zeug dazu, das weiß ich. Und ich setze es durch — sollte ich die erste Zeit auch ohne Gehalt arbeiten müssen.“

„Kannst ja von deinen Zinsen leben“, warf Döring etwas schläfrig ein.

Rainer, der sich in eine neue Hitze hineingeredet, schaute seinen Schwager eine Weile an, dann lächelte er und rief:

„Ich vergaß, Bastian, daß dich dies Alles nicht sehr interessiert — obgleich ich in der Bürgerschule weit mehr Gelegenheit hätte, für den Absatz deiner Schulhefte und anderer Buchbinderartikel zu wirken. Deshalb genug davon! Laß uns lieber von deinem Bruder Jakob reden.“

Der Andere machte wieder auf, sein Kopf fuhr empor und die kleinen Auglein öffneten sich so weit als möglich.

„Ja, von meinem Bruder Jakob wollen wir reden,“ sagte er. — „Du glaubst also nicht recht an ein Wiederfinden?“

„Leider nein, guter Basti“, entgegnete Rainer, indem er seine Blicke wieder dem so anziehenden Schauspiel des belebten Boulevards zuwendete. Sofort nach unserer Ankunft haben wir im Hotel das dickebändige Adressbuch von Paris durchstudiert, welches wie Doctor Fausts Höllezwang an einer Kette angeschmiedet bei dem Portier liegt. De war auch nicht die geringste Spur eines Jakob Döring zu entdecken, wie scharf wir auch alle Rubriken durchsuchten. Der wird wohl längst nicht mehr — oder zum wenigsten nicht mehr in Paris sein. — Wann habt ihr zuletzt von ihm gehört?“

„Er lief meinen Eltern davon als vierzehnjähriger Bursche, und erst zehn volle Jahre später, 1830, ich war just bei dem alten Buchbindermeister Wandel in die Lehre getreten, erhielten wir die erste Nachricht von ihm. Er war Musiker geworden — schon als Knabe hatte er ein wenig Geige gespielt und Talent zur Musik gezeigt. Der Brief kam von Brüssel und meldete uns, daß er weit herumgezogen, in Petersburg und London gewesen und nun nach Paris reife. Etwa ein halbes Jahr darauf kam der zweite und letzte Brief, worin er uns mittheilte, daß er nun in Paris bleibe: werde und dort hoffe, sein Glück zu machen. Ferner hieß es, daß er uns nicht eher wieder schreiben würde, bis er eine brillante Stellung sich errungen. Von der Zeit an haben wir nichts mehr von ihm gehört. Nicht einmal eine Adresse hat er uns angegeben, und so könnte ich ihm denn auch nicht den Tod des armen Vaters dann den der Mutter anzeigen. Den Brief, den ich auf Gerathewohl an „Monsieur Jaques Döring, Musicien à Paris“ schrieb, auf den ich zur Vorsorge noch meine Adresse gesetzt, erhielt ich nach Verlauf von einem Vierteljahr als unbestellbar zurück und mußte fast einen Thaler Porto dafür bezahlen.“

„Er scheint die brillante Stellung eben nicht gefunden zu haben — oder längst gestorben zu sein.“

„Wer weiß?! — Auch du hast von Deines Vaters Bruder nichts mehr gewußt, bis plötzlich die Nachricht von seinem Tode und der großen Erbschaft gekommen.“

„Und nun meinst du, mit deinem Bruder könnte es ebenso gehen?“

„Na, unmöglich ist es nicht, und deshalb wollen wir ihn morgen ernstlich suchen.“

„Nur eins läßt sich meiner Ansicht nach noch versuchen. Hast du seine beiden Briefe bei dir?“

„Natürlich! Auch den meinigen, der als unbestellbar zurückging.“

„So gehen wir morgen auf die Polizeipräfectur — die französischen Herren Beamten sollen recht gefällig sein — dort werden wir erfahren, was wir in der Sache noch zu thun oder zu lassen haben. Uebermorgen aber reisen wir auf alte Fährte heim, denn wenn dein Portefeuille und meine Ledertasche auch solid und sicher sind, so mag ich doch nicht noch Tage lang mit dem vielen Gelde in Paris herumlaufen.“

„Das ist wieder einmal vernünftig gesprochen“, sagte der Buchbinder ernst, dann aber recht lustern: „Aber hier essen wir morgen Abend wieder zu Mittag.“

Der Angeredete antwortete nicht sofort, dafür starrte er mit weit aufgerissenen Augen und sichtlich Spannung hinaus auf den Boulevard. Plötzlich rief er mit unterdrückter Stimme, doch nicht wenig erregt:

„Alle Teufel, Bastian! Sieh dir doch einmal das kleine schwarze Frauenzimmer an, welche just unter unseren Fenstern mit der langen Blondin plaudert! Ist es nicht gerade, als stände die kleine Hanne Leven, das garstige schlampige Ding, das mir so viel Neger in der Classe bereitete, vor dir? Natürlich, jetzt groß und schön geworden und gar nicht mehr so schmutzig als früher.“

Döring hatte sich halb erhoben, den Hals so weit als möglich vorgereckt, um auch durch das Fenster auf den Boulevard und auf die Personen zu schauen, von welchen sein Schwager gesprochen. Auf dem breiten Trottoir standen allerdings zwei sehr elegant gekleidete junge Damen und plauderten, ohne sich durch die kommenden und gehenden Menschenmassen, die sie rings umflutheten, stören zu lassen. Dafür warfen beide dann und wann Blicke unter die vorüberreichende Menge, die nichts weniger als bescheiden, sondern recht feck und stolz, sogar herausfordernd waren. Die eine hatte eine imponirende, höchst elegante Figur, die noch durch die kostbare und auffallende moderne Toilette gehoben wurde. Ihr Gesicht, von reichem blonden Haar umrahmt, bis auf den Blick der großen braunen Augen untadelhaft schön, es mußte fest sein. Dies bethätigten fast alle männlichen Vorübergehenden, welche die schöne Blondine voll und bewundernd ansahen, während diese solche Blicke mit einer Ruhe aus hielt und oftmals auch erwiderte, die leider nur zu deutlich zeigten, daß ihr eine derartige Bewunderung der Männerwelt nicht allein nichts Neues sei, sondern wohl gar zu der süßen Gewohnheit ihres Daseins gehörte.

Die zweite junge Dame war viel kleiner und zierlicher, doch ihre Toilette, wenn auch reich und elegant lange nicht so frisch wie die ihrer Gefährtin. Ihr Teint schien etwas gebräunt und harmonierte mit den rabenschwarzen Locken welche in reichster Fülle unter dem kleinen im Nacken sitzenden Hutchen hervorquollen, auch mit den schwarzen Gluthaugen, die mit ihrer quicksilbernen Behendigkeit hin und her sahen und zu zünden versuchten, was nur Feuer zu fangen im Stande war. Doch ihre blonde Gefährtin tief ihr den Rang ab, denn aller Blicke trafen nur sie. Die Augen der beiden stillen Beschauer hinter den Fensterscheiben des Restaurants waren indessen nur auf die kleine schwarzäugige Dame gerichtet. Diese hatte plaudernd ihre Feuerblicke, da sie in der Nähe nichts Verfertbares zu finden vermochten, nun in die Höhe nach den Fenstern des wohlbekannten

Restaurants schweifen lassen und dabei das Gesicht des a herabstarrenden Rainer gestreift. — Eine leichte Bewegung folgte, dann kehrte der Blick noch einmal mit der Se doch auch mit der Schnelligkeit eines Bliges zu der S und dem dahinter weidenden Gesicht des Deutschen zurück, eigenthümlich begann das Gesicht der Kleinen zu lächeln. nun reichte die große blonde Dame ihr zum Abschied die el behandschuhte Hand, ein letzter flüchtiger, fast spottender nach dem Fenster erfolgte, dann verschwand die kleine Sch in der Menschenmenge, während die Blondine mit hoch erhol Haupte ihren Weg in der entgegengesetzten Richtung nach Madelaine zu fortsetzte.

Nur wenige Minuten hatte das Zwiegespräch der l auffallend schönen jungen Damen gedauert, noch starrten Schullehrer und sein Schwager lautlos hinab auf den L vard, da war die ganze hübsche und verführerische Erache verschwunden.

„Nun Basti! So rede doch!“ rief endlich Rainer, sich seinem Schwager unwendend. „Hast du sie nicht auch wie kannt, trotz der schönen eleganten Seidenrobe?“

Bastian schlug als Antwort eine lustige Lache auf, sich schwer in seinen Stuhl zurückfallen, dann aber rief er spöttischem Ton:

„So etwas ist noch nicht dagewesen! Sieht der M in dieser feinen wundervollen Pariserin ein schmutziges, rup Ding seiner kleinen Kinderclasse! — Hast zu viel Champ getrunken, Rainerchen, komm! Wir wollen in die frische Lu in das Theater!“

„Und sie kann es doch gewesen sein, die Hanne Lev sagte Rainer etwas kleinlaut und sich von seinem Stuh hebend.“

„Du bist ein Narr, Schulmeister! Wenn es die sch Hanne Leven aus der alten Parade in der Pfeilgasse gew wäre, so würde ich sie auch erkannt haben, denn von mir si: ihre Schulhefte bekommen, und meistens umsonst; ich war einmal all' mein Lebtag ein grundruher Kerl.“

Recht stolz und selbstbewußt hatte der Buchbinder gespro und sein Schwager mußte nichts darauf zu erwidern. Er sch wandte sich aber dafür an den Garçon und berichtete die K welche trotz des geringen festen Preises des Diners sich auf dreißig und einige Francs belief. Sich so viel als mö vor den spähenden Augen des Schwager Buchbinder berg zahlte Rainer dem Garçon, und nachdem er diesem noch paar Geldstücke in die Hand gedrückt, verließen beide den S des Restaurants, um ihr Pariser Leben fortzusetzen.

Wieder auf dem Boulevard, schlugen sie den Weg der nicht allzufern liegenden Porte-Saint-Martin ein; No blicke wohl noch scharf und suchend in die Menschenmassen hi doch die kleine Dame, welche ihn so interessiert, die er für ehemalige Schülerin gehalten hatte, fand er nicht mehr. Ent bannte er diese Gedanken, denn neue seltene Genüsse erwart ihn; sie waren vor dem Montevardtheater angelangt, wo hundert und so vielen Male die große neue einstudierte Fe „les pillules du diable“ mit 30 neuen Decorationen, 10 neuen Costümen und 300 Tänzerinnen aufgeführt werden so

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

„Der Gesellschafter“, Väter für gesellige Unterhaltu Herausgegeben von Franz Bauer und Oskar Bach. Redigirt von Ju Horst. Das uns vorliegende 3. Heft enthält folgende Beiträge: Benjamin Schier. (Mit Bild) — Karl List: Der Smoo-Pl joph. — Friedr. Motter: Die Lebensüberdrüssigen. — Vortrag des Professors Horatius Mintus über Zoologie. — Benj. Schier jun.: Herg und Zigeuner. — Leo Stein: Frauenfreundschaft. — Ignaz Bauer: C und Jekt! — J. G. Feinberger: 's Mentichel, das d' Buidua scheid Der Bui', der bald größer werd'n möcht'. — Wilhelm Cappelle Deutsches Wort und deutscher Sang. — Anton August Naaff: Stänbe — Moriz Band: Göttlich und menschlich. — Dr. Kalauer: Beim Star tisch. — Carola Feller: Abumbblatt. — Ja dann! — Vereinenachricht Empfehlenswerthe Beiträge für gesellige Kreise. Bücherchau. Briefsta Abonnement ganzjährig (12 Nummern) fl. 3.—, halbjäh fl. 1.50.

Probehefte dieser Zeitschrift, die allen Freunden eines gesun Humors und geselliger Unterhaltung bestens empfohlen werden le sind durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Administration, W III. Seidlgasse 30, zu beziehen.

Das Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen.

(„Der Stein der Weisen“) Das uns kürzlich zugekomme 7. Heft enthält die nachbenannten, mit zahlreichen Abbildungen au fattenen Aufsätze: Zur Geschichte der Glasindustrie; Die künstliche Flügelzucht (6 Bilder); Das Conserviren des Holzes; Die Eisphing (Bilder); Periodicität der Finsternisse (3 Rärtchen); ferner: Das Gra pphon (mit Bild), Verbreitung der Thiere und Pflanzen auf der (2 Rärtchen), Lockmaschinen und Scheren (9 Bilder), sonstige techn Mittheilungen, Notizen für Haus und Hof, Literaturbericht u. s. w. Titelseite ist mit einer interessanten Eisenconstruktion — die Riesenl der St. Pancras-Station in London — geschmückt. „Der Stein Weisen“ (A. Carlleben's Verlag, Wien) erscheint in reich illustri halbmonatlichen Heften und sind solche probeweise in jeder Buchhandl zum Preise von 30 fr. (50 Pf.) erhältlich.

Als zweiter Band des siebenten Jahrganges 1 Veröfentlichungen des „Vereines der Bücherfreunde“ schießen hervor: „Der Bergmeister von Grund“, eine gemeinte und geante Geschichte aus dem grünen Harzwald und als kriegerbewe Zeit von Hippolyt Hoas. Mit Zeichnungen von Julius Büsch. 19 Bog Preis geheftet Mar 4.—, elegant gebunden Mar 5.—.

Der „Bergmeister von Grund“ ist ein Sang vom schönen grü Harzwald. Der Verfasser genießt als populär-wissenschaftlicher Sch niker den besten Ruf. Mit vorliegendem Werk hat er ein anderes Ge betreten und zeigt sich auch hier als Meister.

Die überwiegend in Versen geschriebene Erzählung spielt in dänisch niederländischen Periode des dreißigjährigen Krieges. All Bilder und Gestalten aus der Zeit des großen Glaubenskrieges läßt Autor an den Feiern seines Buches vorbeiziehen, deren Kernpunkt Zwiespalt zwischen dem greisen Bergmeister von Grund, Wolf St

em die Liebe zu seinem Staube über alles, selbst über sein Vaterland...

Das Buch ist nicht ausgefüllt und geküsst, es ist mit dem Herzen und mit warmer Liebe für den schönen, grünen Harzwald...

Wir stehen nicht an, diesen Sang von unserem schönen deutschen Erzgebirge...

Der „Verein der Bücherfreunde“ kann sich zu diesem Bande Glück wünschen...

Nähere Auskunft über den „Verein der Bücherfreunde“ ertheilt die Buchhandlung...

Humoristisches.

Ein Elementarereignis. Lehrer: „Wir haben also der letzten Stunde über Elementarereignisse gesprochen...

Eine ermutigende Drohung. Arthur: „Wenn wir jetzt nicht auf dem Landem sitzen, würde ich Sie umarmen und küssen.“

Moderne Dienstboten. Hausfrau (zu einem Stellungs suchenden Mädchen): „Warum wurden Sie aus Ihrem vorigen Dienst entlassen?“

Aus einem Wetteranzeiger des Jahres 1899. 3. November: „Kritischer Tag erster Ordnung, Weltuntergang.“

Modern. Patient (zum Diener eines Arztes): „Bitte, wann ist Ordinationsstunde?“ — Diener: „Der Herr Doctor rinnt von 8—9, die Frau Doctor von 9—10, das Fräulein Tochter von 10—11 und der junge Herr Doctor von 11—12 Uhr.“

Entschädigung. 1. Schüler: „Du hast zwei Mark? So hast du denn das viele Geld wieder her?“ — 2. Schüler: „Von meinem Vater! Er hat mir unlängst meine Aufgabe so schlecht gemacht, daß ich deshalb eingesperrt worden bin, und da er mir die zwei Mark als Entschädigung gegeben!“

Galant. Herr: „Gnädige wollen sich also dem Studium der Medicin widmen?“ — Dame: „Allerdings!“ — Herr: „Dann werden männliche Patienten aber wohl nie unter Ihrer Behandlung gesund werden.“ — Dame: „Warum denn nicht?“ — Herr: „Sie werden alle herzkrank werden.“

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs.

Eingesendet.

Foulard-Seide 60 kr.

is fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg Seide...

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit und diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Heller'sche Spielwerke.

Anerkannt die vollkommendsten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke.

Die Automatons sind mit großem Verstandnis zusammengestellt und enthalten die hebeltesten Methoden auf dem Gebiete der Sperm-, Spermitten- und Taumusik, der Pedal- und Chorale.

Als willkommene Überraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann und LUGHOFFER AUGUST, Kaufmann.



Franz Swaty, Marburg Steierm.

Verbreitung bester deutscher Literatur

Anlage einer eigenen Hausbibliothek ermöglicht mit wenigen Mitteln der

Verein der Bücherfreunde.

Mitglied kann jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit geschehen, verpflichtend aber für mindestens ein Vereinsjahr.

Wer aus eigenen Büchern — nicht aus den Leihbibliotheken — sich Unterhaltung und Belehrung holen will, wer deutsches Schrifttum fördern und verbreiten will, trete dem „Verein der Bücherfreunde“ als Mitglied bei.

Erscheinungsplan des 7. Jahrganges:

Arthur Ahleithner, Der Birsch von Ebingen Hippolyt Haas, Prof. Dr., Der Bergmeister von Grund J. Gräfin von Handlissin, Aber die Alpen Richard Kredenbrücker, Kein Sommer ohne Wetter

und als achter Band eine der noch in Vorbereitung sich befindenden Arbeiten von: Karl Bleibtreu, J. v. Boguslawski, Prof. Dr. W. Onken, Prof. Dr. J. W. Otto Richter, Fehr. v. Schlicht, Baron J. v. Wedel.

Satzungen und ausführliche Prospekte umsonst und postfrei. Beiliegende Prospekte durch jede Buchhandlung oder durch die Geschäftsleitung.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for grain types (Weizen, Korn, Gerste, Hafer) and prices per 100 kg for different months (21. December, 23. December).

Victualienpreise

Table with columns for food items (Spauserkel, Getr., Extramehl, etc.) and prices per unit for different months (21. December, 23. December).

Advertisement for various newspapers including Wiener landwirthschaftliche Zeitung, Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung, and Allgemeine Wein-Zeitung.

Literarischer Verein „Minerva“.



Satzungen:

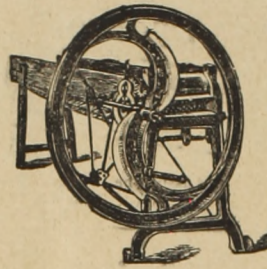
Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt im Kampf gegen den zersetzenden Einfluss der Hinterpensilliteratur...

Die neuesten

Futterbereitungs-Maschinen

- Häcksel-Futter-Schneider,
- Rüben- und Kartoffel-Schneider,
- Schrot- und Quetsch-Mühlen,
- Vieh-Futterdämpfer,
- Transportable Spar-Kessel-Oefen,

791 10-1



mit emallirten oder unemallirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke etc., ferner:

- Kukurutz- (Mais-) Rebler,
- Getreide-Putzmühlen,
- Trieure-Sortirmaschinen.

Heu- und Strohpressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

P. H. MAYFAHRT & CO.

kaiserl. kön. ausschl. priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76,

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Le's Kaiserkafee

Zusatz

ist nur echt mit Schutzmarke **Pöstlingberg**.



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.



T. W. S.

Das Bad im Hause ist das einzige Mittel um den grossen Gefahren, welche aus der Vernachlässigung der Körperpflege sich entwickeln, mit Sicherheit zu entgehen, aber man muss sich hierzu solider und praktisch erprobter Apparate bedienen und als solche können die

Triumph-Wiegenbad-Schaukeln

- ruhig empfohlen werden, denn sie bieten
- 1. alle Vortheile gewöhnlicher Badewannen, weil sie zu Voll-, Halb-, Sitz- und Kinder-Bädern mit kaltem, lauem oder warmem Wasser zu gebrauchen sind;
- 2. die Möglichkeit Wellenbäder im Zimmer zu nehmen, wobei der Werth des durch die gleichzeitige Einwirkung von Luft und Wasser erzielten Wellenschlages nicht erst betont zu werden braucht;
- 3. vollständige Dampfbäder, welche für die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen alle Erkältungs- und Fieberkrankheiten und somit auch

gegen alle Epidemien von grosser Wichtigkeit sind!

- Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind aber auch für jeden Haushalt die angenehmsten Bade-Apparate, denn
 - 1. beanspruchen sie sehr wenig Wasser — 2 Eimer genügen schon zu einem Wellenbade;
 - 2. sind sie leicht und handlich — selbst eine schwache Person kann sie spielend entleeren und transportiren;
 - 3. nehmen sie fast keinen Platz ein — sie werden einfach an die Wand gelängt!
- Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind von einer unverwüthlichen Dauerhaftigkeit, denn der Rumpf ist aus einem Stück gefertigt, und infolgedessen sehr billig.

Grösse und Preise der Triumph-Wiegenbad-Schaukeln:

	Nr. 0	1	2	3	4	5
Länge:	113	150	159	171	181	188 cm.

- 1 Triumph-Wiegenbad-Schaukel kostet: 12 24 26 28 30 32 Gulden
- 1 Schwitz-Einrichtung dazu kostet: — 15 16 17 18 19

Die Preise verstehen sich einschliesslich Fracht und Emballage, also ohne weitere Spesen!
Zu beziehen durch jedes bessere Spengler-, Haus- u. Kuchengeräthe- oder Eisenwaren-Geschäft wenn nicht erhältlich, direct durch die

ERSTE OESTERREICH-UNGARISCHE BLECH- UND LACKIRWAREN-FABRIK JOSEF KUTZER IN PRAG-SMICHOW.

(Versand gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.)

Illustrierte Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Patentirt in fast allen Culturstaaten!

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Bei Anfrago und Bestellungen wird gebeten, auf dieses Blatt Bezug zu nehmen

Verlangen Sie nur Wileta's Schwalbenkafee,

denn dieser ist der beste und gesündeste Caffeezusatz. Nur echt: mit den Schwalben. Zu haben in Waidhofen bei: Gottfried Friess Witwe.

30 Tage Probezeit. 5 Jahre schriftliche Garantie.

WERTHEIM NEMASCHINEN

Anerkannt vorzügl. geräuschlos laufende Maschine für Familie und Gewerbe.

Hocharmige Familien-Maschine fl. 35.50.

Jede Maschine, die sich in der Probezeit nicht bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück. Keine Agenden, dafür Verkauf zur Hälfte der sonst üblichen Preise für beste Fabrikate.



Verlangen Sie Preisliste und Nähmuster, Versandt nach allen Plätzen der Monarchie. — Verpackung gratis. Nähmaschinen-Versandhaus

LOUIS STRAUSS,

Lieferant des k. k. Staats-Eisenbahnbeamten-Beamten-, Lehrverhau-, Vereines etc.

WIEN, IV., Margarethenstrasse 12 gd.

Die mir gelieferte Wertheim B Nähmaschine wurde heute von der hiesigen Industriallehrerin gepfiff und für sehr leistungsfähig befunden. In diesen Maschinen wird um einen wirklich niedrigen Preis Tüchtiges geboten.

Wertsberg (Böhmen) Johann Kämpf, Schulleiter

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes Zahnpulvermittel.

Für unsere Frauen und Töchter

Die erste katholische Frauenzeitung

„Für unsere Frauen und Töchter“

Unter dem Titel: „Für unsere Frauen und Töchter“ erscheint jeden Monat in einem mindestens 80 Seiten starken Heft mit einer ... Preis des Heftes 25 kr.

Wien A. Rudolf Krieger & Sohn, Verleger u. Stammhändler

Atelier Schnell

fotografische Kunstsalz

in Waidhofen a. d. Ybbs,

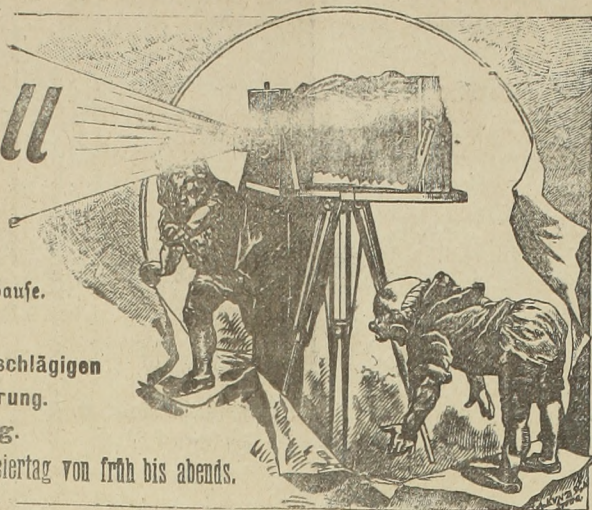
nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.

Zugang neben Reichenspabers Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.

Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Schutzmarke: Anker. LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

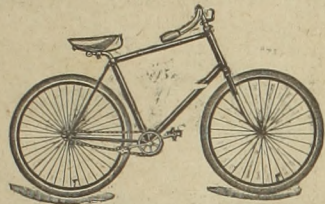
gesl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorzüglicher Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



100 bis 300 fl. monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehelich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesellschaftlicher Staatspapiere und Vieh. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 797 10—

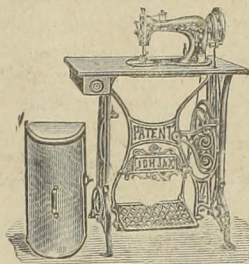


in Salzburg,
Ried etc.

Fahrräder-
Fabrik

Johann Fax in Linz.

Lager
Laibach



Näh-
Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur
D er hat Grund für sie zu schwärmen!
Wer konnte, folgt er ihrer Spur
Für Nahrung lüftet sich erwarmer
Und kühlt sich ab im kühlen Quell,
Doch sie ist der Mensch am liebsten
Und sie als Götterin anbetet.

2. Das schönste Mittel es verdient
Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten,
Wenn es ein reiner Teint nicht ziert
Licht, schöne Frauen ihr das gelten?
Ist, weiß wird auch die prächtige Haut
Sonnentag wie von Licht bestrahlt,
Denn sie ist der Natur verbunden
Nichts so nützlich und so angenehm.

3. Doch nicht der Schönheit dient allein
Dies Mittel, das ich Euch empfehle;
In Kosmische Bücher geht hinein
Aus seinen Büchern wird ich wählen,
Da ist erwähnt auf manchen Blatt:
Saubere Sonnen-Gracum-Extrakt,
In diesen Büchern wie bekannt,
Wird auch die Seite gern verwandt.

4. Natürlichen Zwecken dient sie
Und selten man ein Mittel findet,
Das Schönheit so voll Harmonie
Mit der Gesundheit eng verbindet,
Saubere Sonnen-Gracum-Extrakt!
Den beiden Seiten geht den Preis,
Die an Erfolg und Verkaufzeit,
So reich wie keine weit und breit.

Groß's Saubere-n-Seife (Säulen-Keil) Preis 30 Kr. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganz Nervensystem.

Groß's Saubere-n-Seife (Säulen-Keil) Preis 30 Kr. erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dasselbe wirkt auch erfrischend bei Entzündungen und Ausschlägen, sowie anderen Unreinheiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Saubere- und Saubere-n-Extrakt ganz besonders zu Baden nach dem Baden mit Parer Keil.

Postversandt mind. 6 Stk. unentgeltlich oder 12 Stk. gegen Nachnahme oder Vorbestellung. Für Bestellungen genügt 2 Kr. Postkarte.

Engel-Druckerei von Johann Groß in Brünn.

(Mähren.)

805 20—3

Laubsäge



Warenhaus.
gold: Pelikan.
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste
Romanbibliothek.
Belle Autoren, reich
illustriert.
Jede Woche erscheint ein
abgeschlossener Band.



Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen. Ver-
teigter durch diese und
Germann-Verlag
Berlin N.W. 7.

Bis jetzt

erschienen:

- | | |
|------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. A. Achleitner, Das Schicksal. | 24. Berger, Widme. |
| 2. G. Ranz, Am Rhein. | 25. Stefanie Keyser, Neuer Kurs. |
| 3. A. v. Perfall, Die Tragödie. | 26. Maximilian Schmidt, Die Klänge. |
| 4. R. Eichen, Die Hühner. | 27. Johanna Schönböck, Die Klänge. |
| 5. v. Kopsch, Die Hühner. | 28. Carl Eitar, Die Klänge. |
| 6. M. v. Reichenbach, Die Hühner. | 29. Fanny Klack, Die Klänge. |
| 7. E. Ahlgren, Die Hühner. | 30. F. de Solopay, Die Klänge. |
| 8. A. Wemmer, Die Hühner. | 31. von Schlicht, Die Klänge. |
| 9. Fischer-Salstein, Die Hühner. | 32. L. v. Sacher-Masoch, Die Klänge. |
| 10. G. v. Amynor, Die Hühner. | 33. v. Dedenroth, Die Klänge. |
| 11. R. Ordman, Die Hühner. | 34. G. Grolier, Die Klänge. |
| 12. A. Andrea, Die Hühner. | 35. J. L. rmina, Die Klänge. |
| 13. V. Blüthen, Die Hühner. | 36. V. Blüthen, Die Klänge. |
| 14. Oskar Höcker, Die Hühner. | 37. Carl Hartig, Die Klänge. |
| 15. M. Lay, Die Hühner. | 38. Max Schmidt, Die Klänge. |
| 16. Alex. Römer, Die Hühner. | 39. Max Ring, Die Klänge. |
| 17. A. Groner, Die Hühner. | 40. R. Misch, Die Klänge. |
| 18. Doris v. Spittgen, Die Hühner. | 41. Crawford, Die Klänge. |
| 19. Ernst Parqu, Die Hühner. | 42. A. v. Winterfeld, Die Klänge. |
| 20. B. Klopfer, Die Hühner. | 43. Katerin, Die Klänge. |
| 21. A. Alexander, Die Hühner. | 44. G. v. Suttner, Die Klänge. |
| 22. Ed. Möller, Die Hühner. | |

Buchdruckerei
gegründet
1877.

Grösste Auswahl in modernen Balkarten

für

„Bote von der Ybbs“
gegründet
1885.

Arbeiter-, Feuerwehr-, Gesang-, Geselligkeits-, Radfahrer-, Schützen-, Veteranen-Vereine etc.
sowie ebenso reichliche Auswahl in

Gratulationskarten zum Jahreswechsel

zu den billigen Preisen in äusserst netter Ausführung in

A. Henneberg's Buchdruckerei

in Waidhofen a. d. Ybbs.

Eingerichtet mit allen der Neuzeit erforderlichen Maschinen, als: grossen und kleinen Schnellpressen, Hand- und Glättpressen, Schneid-, Perforir-, Heft-, Loch- und Oesenstanz-Maschinen etc. und einer kompletten Stereotypie-Einrichtung, ist diese Buchdruckerei in der Lage, allen Anforderungen in der kürzesten Zeit zu entsprechen.

Papiersäcke in jeder Grösse mit Firma.

Sicherste u. gründliche Heilung
von
Gicht- und *

*** Rheumatismus**

selbst sehr hartnäckiger Natur, wird in den meisten Fällen durch den Gebrauch von **Dampfbädern** erzielt und oft ist schon nach einigen Bädern ein wunderbarer Erfolg zu verzeichnen. Im Interesse der mit obigen Leiden Behafteten, für welche auf Anrathen der Herren Aerzte das Dampfbad in Waidhofen errichtet wurde, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß sowohl die Dampf- als auch Wannenbäder in meiner Heilanstalt jeden Samstag geöffnet sind.

Um denjenigen, welche an Samstagen wegen Zeitmangel verhindert sind die Bäder zu benützen entgegen zu kommen, werden auch an Sonntagen vormittags warme Bäder verabfolgt.

811 10-8 Anton Mühlberger,
Eigentümer d. Wasserheilanstalt Waidhofen a. d. Y.

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Einrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Wohnung in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofe. — Bäder von 2 fl. aufwärts.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

- Fiala** Feigen - Kaffee, echt orientalischer
- Fiala** Feigen - Kaffee, bester und gesündester
- Fiala** Feigen - Kaffee, ausgiebigster

daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

Überall zu haben.

Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

Walzenrisseln,

innerhalb 24-48 Stunden **billigst** bei

Josef Oser,

790 52-1

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt in Krems bei Wien

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt, die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt. In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Post-Versand täglich.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Depôt in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Fahreswohnung

in Zell a. d. Ybbs, bestehend aus 2 Zimmern und Küche im 1. Stock, Holzlage und Keller ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 814 3-2

Für Weihnachten!

Christbaum-Bäckerei

in schönster und größter Auswahl per Stück von einem Kreuzer aufwärts.

Christbaumkerz

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr langsam und schön brennend, in verschied. Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr. und höher bei 835 4-4

Leopold Frieß, Waidhofen, unt. Stadt.

Alle Bestellungen werden prompt geliefert.

Schöne, junge, fette Gänse,

prima Waare, zu fl. 2.50 — fl. 3.— incl. Emb. ab Station Haag, hat abzugeben: Gutsinhabung Hochwald, Station Haag, Nied. Oesterr. 847 3-2

Kaufen Sie



echten
**Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee**

Carl Wildling

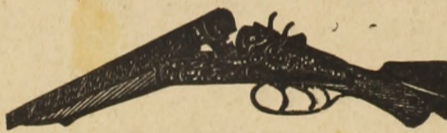
Innsbruck.

Giebt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe.

Nur echt mit Schutzmarke G e m s e.

Zu haben in allen Specerei- und Delikatessen-Handlungen.

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchflinten, Püsch- und Scheibengewehre neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Gold-, 18 Silber-Medailien, 30 Ehren- u. Anerkennungsdiplome.



**Kwizda's
Restitutionsfluid**

k. u. k. priv. Wasch-Wasser für Pferde, Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W. Seit 35 Jahren in **Hof-Marställen**, in den grösseren Stallungen des **Militärs** und **Civils** im Gebrauch, zur **Stärkung** vor u. **Wiederkräftigung** nach **grossen Strapazen**, bei **Verstauchungen**, **Steifheit** der **Sehnen** etc., befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistungen** im **Training**.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns

Haupt-Depôt: **FRANZ JOHANN KWIZDA,**

k. u. k. k. öst.-ung. u. k. östl. rumän. Hoflieferant,

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Zur Weihnachtszeit

Puppen, Perücken,

aus echtem Haar sowie sämtliche 831 5-

Puppenreparaturen

schön und billig bei

Ernest Klimsch Nachf.

obere Stadt, neben der Realschule.

2 Liter Kaffee

zu versüßen, kostet 1 1/2 Kreuzer, wenn man

Zucker in

in Portionstabletten

nimmt; denn eine solche Tablette ist süß wie 90 gr. Zucker und kostet nur

1 1/2 Kreuzer.

Zu haben bei: **Josef Wahsel, Herm. Kalischke** Niederlagen vergiebt **J. Weis, Wien, VI., Esterházyg. 1**

Wichtig für

Kaufleute, Krämer etc.

Sämtliche Gewürze müssen laut Lebensmittelgesetz vom 13. April 1897

in **Papiersäckchen mit gummierter Lappe** von

der **Firma des Verkäufers den Kunden** ver-

abreicht werden.

Diese Säckchen sind in allen Größen billigt **Henneberg's Buchdruckerei** zu haben



P. T.

Endesgefertigte

Wiener Kleidermiederlag und Maß-Atelier

zeigt hiermit höflich an, daß sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winterfaison bereits angelangt sind und bittet um zahlreiche Bestellungen

Hochachtung

Max Mehl,

Ring, Klosterstraße

76720-16

Gegründet 1852.



Im Leben nie wieder
kann es so schön
schmecken, wie
mit **15 Stück**
nur **fl. 3.50**
solcher
Marmeladen
erhalten.

15 Stück
fl. 3.50.

1. Prima Pfeffer-Karamelle;
2. Prima Pfeffer-Karamelle;
3. Prima Pfeffer-Karamelle;
4. Prima Pfeffer-Karamelle;
5. Prima Pfeffer-Karamelle;
6. Prima Pfeffer-Karamelle;
7. Prima Pfeffer-Karamelle;
8. Prima Pfeffer-Karamelle;
9. Prima Pfeffer-Karamelle;
10. Prima Pfeffer-Karamelle;
11. Prima Pfeffer-Karamelle;
12. Prima Pfeffer-Karamelle;
13. Prima Pfeffer-Karamelle;
14. Prima Pfeffer-Karamelle;
15. Prima Pfeffer-Karamelle.

Wien, Adlersgasse 12.
Für stichfestes Geld wird.